

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxxI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 34.

Basel, 22. August

1885.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Jens Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Die Infanterie. — Zur Frage: Sind Kupfer oder Kupferlegirungen als Geschossmaterial für die Handfeuerwaffen völkerrechtlich anwendbar? — Militärisch-politische Betrachtungen und Abhandlung über die Heeresdislozierung und das Mobilisiren und Zentralisiren. — Graf York v. Wartenburg: Napoleon als Feldherr. — Eigengesellschaft: Reglement für den militärischen Vorunterricht III. Stufe in Zürich und Umgebung. Mission ins Ausland. Militärstrafgesetzbuch. Die Besitztummachung der Offiziere für die diesjährigen größeren Truppenübungen. Unglücksfälle. — Ausland: Deutschland: Große Ponsonierübung bei Harburg. — Verschiedenes: Die Geschützleerei zu Ruelle.

Die Infanterie.

I.

Die Infanterie ist die Hauptwaffe aller Zeiten; sie bildet den Kern der Heere und ihre vorzüglichste Kraft. Diese Wahrheit finden wir in jedem Lehrbuch der Taktik und auf jedem Blatt der Kriegsgeschichte enthalten.

Die Infanterie war stets die eigentliche Trägerin der Kriegskunst. Diese ist es, welche ihr die Überlegenheit verleiht.

Wenn die Kriegskunst hoch steht, entscheidet die Infanterie die Schlachten; wenn sie in Verfall gerath, treten andere Waffen an ihre Stelle.

Stets haben die Heere nur soviel geleistet, als ihre Infanterie wert war.

Ohne eine tüchtige, ausdauernde, tapfere und gut ausgebildete Infanterie ist an Sieg nicht zu denken.

Die Kraft der beiden berühmtesten Völker des Alterthums (der Griechen und Römer) bestand in ihrem Fußvolk. Die Taktik ihrer Heere, obgleich sehr verschieden, bezeichnete besondere Abschnitte in der Geschichte der Kriegskunst und lieferte für Jahrhunderte unübertroffene Vorbilder.

Die griechischen Phalanzen besiegten zahllose perserheere; die römischen Legionen unterwarfen die ganze damals bekannte Welt.

In der Zeit der römischen Imperatoren sank der Werth der Infanterie, und die Kriegskunst geriet in Verfall. — Die Heere vermochten nicht mehr dem gewaltigen Anprall der Völkerwanderungen zu widerstehen. — Einwohner, Städte und Kriegskunst der Römer wurden vom Erdboden hinweggesagt!

In der Zeit des Mittelalters herrschte blos die rohe Kraft. — Die Reiterei wurde die Waffe, welche auf dem Schlachtfelde die entscheidende Rolle spielte.

Die Schweizer, durch die Noth gebrängt, nahmen in ihren Freiheitskriegen die alten Schlachtdenkmale wieder auf. Mit ihrer Hülfe besiegten sie die zahlreichen Heere ihrer Feinde, begründeten ihre Unabhängigkeit und legten den Grund zu einem neuen Aufschwung der Kriegskunst.

Der Ruhm des schweizerischen Fußvolkes war im 16. Jahrhundert so groß, daß jeder Fürst ein Korps solcher Truppen in seinem Dienste haben wollte.

Die Spanier und die deutschen Landsknechte ahmten die Kriegskunst der Schweizer nach und erwarben einen großen kriegerischen Namen.

Moritz von Nassau, Gustav Adolf u. a. entwickelten die Kriegskunst weiter und vermehrten die Zahl der Handfeuerwaffen, welche bis dahin eine mehr untergeordnete Rolle gespielt hatten.

Die Kraft der Armeen Friedrichs des Großen bestand in seiner Infanterie und der von ihm begründeten Linientaktik. Mit einem von Ehre und Pflichtgefühl besetzten Offizierskorps und einer Mannschaft, die durch eine eiserne Disziplin an Reih' und Glied gekettet war, hat er große Thaten vollbracht.

In den Feldzügen Napoleons I. hat die gesäßt aus den Revolutionskriegen hervorgegangene Infanterie den Sieg an die französischen Fahnen, welche der Reihe nach in allen Hauptstädten Europa's aufgepflanzt wurden, gefestelt. Unter der französischen Infanterie nahm die alte und die junge Garde den ersten Rang ein. Dieses unvergleichliche Elitekorps war das letzte Gewicht, welches der große Feldherr in die Wagschale der Ent-